

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anfertigungspreis: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzelle 40 A. Bei unregelmäßiger Abnahme, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme, für umfangreichere Aufträge günstige Preise.

Nr. 259

Dienstag, den 3. November 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Kontrolle und Einberufung der ausgehobenen unausgebildeten Landsturm-pflichtigen.

Nach beendeter Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen finden auf diese die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthalt oder die Wohnung wechselt, hat dies innerhalb 48 Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsverhältnisse als Folge geänderter Straßennamen oder Hausnummern der Kontrollstelle innerhalb der angegebenen Frist zu melden.

Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen verlegt, hat sich bei der bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsortes innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines Wohnortes anzumelden.

Die An- und Abmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Verpflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen Dritten sind nur in den Fällen gestattet, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungswechsel innerhalb einer Stadt handelt.

Bei schriftlichen Meldungen ist der frühere Wohnort, die frühere Wohnung anzugeben.

Gehen Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches portofrei befördert, sofern die Schreiben die Aufschrift „Militaria“ tragen und offen oder mit dem Siegel der Ortspolizeibehörde versehen werden. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist jedoch ausgeschlossen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe von 1-60 Mk. oder mit Haft von 1-8 Tagen bestraft.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten sind der Feldwebel des Hauptmeldeamtes, Meldeamtes oder Kompaniebezirk, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Bezirkskommandeur, der Bezirkskommandeur sowie deren Stellvertreter. Diensthelfer Befehlen der Genannten, öffentlichen Aufforderungen und Gesehensbefehlen ist unbedingt Folge zu leisten.

Mannschaften, welche zur Erläuterung von Meldungen, Befehlen, Rechtfertigung wegen Verhinderung militärischer Pflichten in das Stabsquartier des Bezirkskommandos beauftragt werden, haben Anspruch auf Marschgebühren, wenn das Stabsquartier nicht mit dem Stationsort zusammenfällt.

Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden ist der vorgeschriebene Weg und sind die festgesetzten Befristungen einzuhalten.

Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten, Beschwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirkskommandeur, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Bezirksadjutanten anzubringen. Die Beschwerde darf erst am folgenden Tag oder nach Verbüßung einer etwa verhängten Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 6 Tagen angebracht werden.

Im dienstlichen Verkehr mit den Vorgesetzten sind die ausgehobenen Landsturmpflichtigen der militärischen Disziplin unterworfen.

Falls Kontrollversammlungen stattfinden sollen, erfolgt hierüber Bekanntmachung in der Zeitung.

Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflichtigen erfolgt mittels Gesehensbefehls oder öffentlicher Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Dillenburg, den 23. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Auszug aus der Preuß. Verlustliste Nr. 63.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.
I. Bataillon, 2. Kompanie.
Gefreiter der Reserve Theodor Haller-Widen, Dillkreis leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.
I. Bataillon, Leibkompanie.
Gefreiter der Reserve Karl Gräß-Dillenburg, Dillkreis leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 122, Mülhausen i. E., Mülheim i. Baden.
II. Bataillon, 8. Kompanie.
Musketier Hermann Kessler-Offenbach, Dillkreis - gefallen.

Dillenburg, den 2. November 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Die Türkei gegen den Dreiverband.

Drachlosen Meldungen zufolge ist unmittelbare Ursache des Zusammenstoßes der türkischen Geschwader mit den russischen Schiffen im offenen Schwarzen Meer auf dem Wege zwischen Trapezunt und Batum die, daß das türkische Geschwader dem türkischen Geschwader seit seinem Auslaufen aus dem Bosporus auf Seehöhe folgte und daß die türkischen Geschwader festgesetzt wurde, russische Minenleger in der Nacht treibende Minen ausstreuten, und zwar rund herum um das türkische Geschwader. Diese Minenleger sowie zwei weitere russische Schiffseinheiten, welche die Minenleger schützen wollten, wurden deshalb in dem Grund gebahrt, worauf die Russen sich zurückzogen.

Auf türkischer Seite meint man, die Russen hätten gerade den Vorabend des Wehrfestes gewählt zu einer solchen verräterischen Falschheit in der Hoffnung, die Wachsamkeit wäre wegen der Festimmung weniger stark. Das steigert die Erregung und Entrüstung in allen türkischen Kreisen. Die Stimmung in den türkischen Kreisen hier ist die, daß man den Krieg wohl nicht wünscht, aber der fortwährenden Herausforderungen der Mächte des Dreiverbandes satt ist und bereit und fertig ist, dagegen gebührende Stellung zu nehmen.

Die Türkei und Rußland.

Wenn man rückwärtig die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei überblickt, so findet man, daß fast regelmäßig alle zwei Jahrzehnte ein Krieg zwischen diesen beiden Mächten entbrannt ist, der damit zu endigen pflegte, daß der Machtbereich des Osmanentums in Europa wie in Asien mehr und mehr zusammen schrumpfte. Unter der Fahne der Kultur und des Christentums bekämpften die russischen Bataillone den mohammedanischen Eindringling in Europa, und die Sympathien der Mehrzahl der Mächte standen auf Rußlands Seite. Das Bild hat sich nun vollkommen geändert, seit die Türkei bis auf einen kleinen Rest aus Europa verdrängt worden ist, seit sie sich selbst vom asiatischen Despotismus befreit und den Anfang gemacht hat, sich zu einem modernen Rechts- und Kulturstaate zu entwickeln. Deutschland und Oesterreich haben diese Entwicklung mit Wohlwollen verfolgt und tatkräftig gefördert, unseren heutigen Feinden war sie vom Anfang an ein Dorn im Auge. Der Grund dieser abweichenden Beurteilung lag darin, daß wir ohne eigene Eroberungsgelüste eine Erstarbung des türkischen Wirtschaftsgebietes wünschten, während unsere Gegner den Zerstückelungsprozeß der Türkei förderten mit der schlecht verhehlten Absicht, vom verbleibenden Staatskörper Gebiete loszureißen und sich anzueignen. Die seit dem letzten türkisch-russischen Kriege verfloßene Friedenszeit hatte sich über das frühere Maß von zwei Jahrzehnten dadurch verlängert, daß Rußland seine Expansion nach dem fernen Osten und nach Persien geleitet hatte. Nach der Niederlage im japanischen Kriege wandte aber die Petersburger Regierung ihren Blick wiederum dem alten, überlieferten Betätigungsfelde auf dem Balkan zu. Selber noch geschwächt und in der Reorganisation seiner Wehrmacht begriffen, schickte Rußland seine Balkanschliffe vor, und die beiden Kriege führten schließlich zwar zu dem erhofften Ziele einer weiteren Schwächung der Türkei, zugleich stellte sich aber auch die unerwünschte Nebenwirkung ein, daß die Balkannationen sich mehr und mehr vom russischen Einflusse lösten.

Die Türkei ist entschlossen.

Konstantinopel, 2. Nov. (Str. Bin.) Das Regierungsblatt „Tanin“ schreibt: Die im Schwarzen Meere eingetretenen Ereignisse nehmen in ihrem natürlichen Lauf die Form eines wirklichen Krieges an, aber die den offiziellen Krieg bedingenden Formalitäten sind noch nicht erfüllt. Es wäre unser Recht gewesen, dies zu tun: Aber mit Rücksicht auf die große Verantwortung und um in dieser äußerst bewegten Zeit kein neues Element der Unruhe hinzuzufügen, beschließen wir, mit Kaltblütigkeit und Besonnenheit unter Ausschaltung unserer Gefühle zu handeln. Der gegen unsere Flotte ausgeführte Angriff wurde zurückgewiesen. Rußlands Flotte hat ihre Unfähigkeit, uns zu vernichten, dargetan. Wenn die russische Regierung die Verantwortung für diesen Angriff übernimmt und folglich, komme was komme, den Krieg haben will, so wird uns niemals der Gedanke austauschen, ihn vermeiden zu wollen.

Konstantinopel, 2. Nov. (Str. Bin.) In anscheinend inspirierten Artikeln über die schweren Zwischenfälle im Schwarzen Meer haben die bedeutendsten Blätter hervor, daß die türkische Flotte sich in gerechter Verteidigung der Pforte befunden habe. Die Blätter erklären, die Pforte habe drei Monate lang die feindliche Haltung und die Herausforderung der Triple-Entente und besonders Rußlands ertragen. Rußlands Presse habe die Türkei verleumdet und in der letzten Zeit offenkundig von der Möglichkeit eines Krieges gesprochen. Die Blätter billigen in vollem Maße das Vorgehen der türkischen Flotte, die ihnen das Vertrauen einflöße, daß die Türkei es immer verstehen werde, sich gegen jeglichen Angriff zu sichern.

Konstantinopel, 2. Nov. (Str. Bin.) Die Entscheidung der Pforte kann dahin interpretiert werden, daß sie die bisherigen Vorfälle im Schwarzen Meer unter die Rubrik von Grenzwissensfällen einreicht und trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen nicht als „casus belli“ aufkauft. Sie hält sich indessen bereit für alle Eventualitäten von Seiten Rußlands oder seiner Verbündeten.

Jaffa, 2. Nov. (Str. Bin.) Die Bevölkerung nahm die Nachricht vom Kriegsausbruch mit großem Enthusiasmus auf. Die mohammedanischen, christlichen und jüdischen Einwohner brachten dem Gouverneur Ovationen dar. Beduinen aus der Umgegend nahmen in großer Anzahl an den Kundgebungen teil.

Die feindlichen Herausforderungen.

Konstantinopel, 2. Nov. (Str. Bin.) Die gefangenen Offiziere und Mannschaften des russischen Minenlegers „Pruth“ sind in Ismid, einer Station der anatolischen Bahn, interniert. Ihre vor einer Untersuchungskommission abgegebenen Aussagen bekräftigen, daß „Pruth“ den Auftrag empfangen, mit seinen 700 Minen die Einfahrt zum Bosporus zu verfeuern. Er wurde vom türkischen Torpedojäger „Beik-Schefer“ in einer Entfernung von 20 Seemeilen vor dem Bosporus auf frischer Tat ertappt. Der „Pruth“ gab den ersten Schuß auf das türkische Torpedoboot ab.

Konstantinopel, 2. Nov. (Str. Bin.) Nach glaubwürdigen Meldungen ist eine englisch-französische Flotte im Golf von Tschesne in Kleinasien eingelaufen, wo sie das kleine türkische Kanonenboot „Buraireh“ und den Dampfer „Kinali Aga“ angreifen wollte. Der Kommandant des „Buraireh“ versenkte, um sich nicht vom Feinde vernichten zu lassen, den Dampfer „Kinali Aga“ und sprengte das Kanonenboot in die Luft.

Das englische Aegypten.

London, 2. Nov. (Str. Bin.) Die „Morningpost“ schreibt: Lord Kitchener hat zweifellos Vorbereitungen zur Verteidigung Aegyptens getroffen und kann eine beträchtliche Streitmacht nach Aegypten verlegen. Sobald die Türkei England bekriegt, fallen die Verträge und Vereinbarungen weg, die den Stand Aegyptens zwischen England und der Türkei regeln. Rußlands Verbündete können nicht im Frieden mit der Türkei bleiben, während sie Rußland bekräftigen. Man darf annehmen, daß die britische Regierung gemeinsam mit Frankreich und Rußland das Zusammenwirken gesichert hat.

Die türkischen Aktionen.

Kopenhagen, 2. Nov. (Str. Bin.) Die „Berlingske Tidende“ meldet nach einem Pariser Telegramm, es hätten sich zwei türkische Torpedoboots nachts in den Odesaer Hafen eingeschlichen, wo sie u. a. einen französischen Passagierdampfer versenkten. Aus London wird mitgeteilt: Hier lief die Meldung ein von einer neuen Seeschlacht zwischen der Schwarzen Meer-Flotte und den türkischen Kriegsschiffen vor Odesa. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Kopenhagen, 2. Nov. In einer Meldung aus London heißt es: Man geht in England offen ein, daß die Türkei ein nicht zu unterschätzender Feind ist, wenn auch ihre Heeresorganisation noch unvollendet ist. Die Türkei könne immerhin eine halbe Million Soldaten erster Linie und gegen 300 000 Reservisten stellen.

Konstantinopel, 2. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung der Staatsangehörigen der Triple-Entente vorgehen und diejenigen, die abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter behindern.

Die letzten Meldungen.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Botschafter des Dreiverbandes haben das Land verlassen. Der serbische Gesandte verlangte gleichfalls seine Pässe. Der belgische Gesandte, Baron Manchour, hat noch keine Anweisungen empfangen.

Zürich, 2. Nov. Wie die Havas-Agentur berichtet, wurden am Sonntag in Petersburg dem türkischen Botschafter die Pässe überreicht. In Konstantinopel wurde der amerikanische Botschafter mit dem Schutz der französischen Interessen betraut.

Bukarest, 2. Nov. (Str. Bin.) Der russische Botschafter in Konstantinopel, v. Giers, ist mit dem Personal der Botschaft und einer großen Zahl russischer Staatsangehöriger im Sonderzuge hier eingetroffen.

Saloniki, 2. Nov. (Str. Bin.) Der französische und der englische Botschafter sind gestern mit dem Personal ihrer Botschaften im Sonderzuge hier eingetroffen. Sie reisen nach Italien weiter.

Konstantinopel, 2. Nov. (Str. Bin.) Die Hafenbehörde beschlagnahmte den Dampfer „Koraljeva Olga“ von der russischen Schiffsahrtsgesellschaft. Man hieß die osmanische Flagge und hat bereits osmanische Besatzung installiert.

Trapezunt, 2. Nov. (Str. Bin.) In der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den russischen und türkischen Truppen begonnen.

Der Krieg.

Der deutsche Kreuzer „Emden“.

Unsere kleine „Emden“, nach der laut der amtlichen englischen Mitteilung über 70 Kriegsschiffe englischer, französischer und japanischer Flagge sich die Augen ausguden und die Schraubenwellen hekläuten, hat gerade zur rechten Zeit wieder einmal ein deutliches Lebenszeichen von sich gegeben, und eines, das diesmal nicht Kaufahrtschiffen, sondern Kriegsschiffen unliebsam in die Klanken griff. Welche Freude mag die todesmutige, tollkühne Besatzung gehabt haben, als es ihr gelungen war, in leichter Verkleidung den feindlichen Schiffen sich zu nähern, als sie sah, daß ihre Torpedoschiffe ihr Ziel nicht verfehlt hatten. Und doch hätte eines diese Freude gewiß noch weit erhöht: Hätte sie nämlich geahnt, daß, wenn es nach einem Börsenbericht gegangen wäre, sie und ihr schönes Schiff seit ein paar Tagen auf dem Grunde des Indischen Ozeans schlummerten! Es war vor einigen Tagen, da stand an der Amsterdamer Börse der Anschlag zu lesen, daß der kleine geschliffene deutsche Kreuzer „Emden“ dem Angriff zweier japanischer Kreuzer erlegen, daß also unsere verbündeten Feinde erfüllt wären von dem „Schrecken des Indischen Ozeans“. Die Behauptung des Amsterdamer Anschlags erwies sich bald als das, was es wirklich war: als ein durchaus unbegründetes Gerücht, und wir in Deutschland atmeten auf, legten es still zu den übrigen Falschmeldungen unserer Feinde. Aber solange das nicht ganz gewiß war, ging doch bittere Sorge, floß brennendes Weh durch unser Herz, denn kaum ist in diesem großen Kampfe um Deutschlands Sein und Deutschlands Zukunft eine Kampfeinheit um so lieb geworden, wie der kleine Kreuzer „Emden“ unter seinem wagemutigen Kommandanten, dem Fregattenkapitän Karl von Müller. Er hat durch seine Streiffahrten, durch den entsetzlichen Verlust, den er dem englischen Handel zufügte, zugleich aber auch durch die menschliche Behandlung der Besatzungen der von ihm vernichteten Schiffe es vermocht, sogar den Engländern Achtung abzugewinnen — neben dem Gefühl

müssen auf manchen lieben Wunsch Verzicht thun.
Kind . . ." (Fortf. folgt.)

noch Frankreich den Versuch machen, ihn mit Be-
schlag zu belegen. Eine diesbezügliche offizielle Mit-
teilung wurde am 8. Oktober veröffentlicht. Die einzige
Ankündigung, die die beiden Staaten stellten, war, daß eine
Karte dafür gegeben werde, daß der Dampfer seinen an-
geordneten Hafen der Vereinigten Staaten aufsuchen und seinen
Versuch machen werde, sich zu entfernen, wenn er sich außer-
halb von Bar Harbour befindet. Ein britischer Kreuzer
wird stets in Sicht bleiben, wenn die „Kronprinzessin“
die Reise nach Boston oder New York unternimmt.
Die sie von ihrer überlegenen Schnelligkeit Gebrauch
machen, um den gegebenen Befehlen zuwiderzuhandeln, dann
wird man sie beschließen, und wenn notwendig, zum
Ziele bringen. In Schiffskreisen erachtet man es für
höchstwahrscheinlich, daß der Dampfer die Reise unbegleitet
unternimmt wird.

Der Bureaufstand in Südafrika.

Wie aus London gemeldet wird, machen verschiedene
Mitglieder der Regierung verdächtige Vorwürfe, daß sie durch
Angriffe englischer Truppen auf Deutsch-Südwestafrika
den Bureaufstand herausgefordert habe. Unbestätigten Nach-
richten zufolge soll sich bereits die ganze Orange-Fluß-
region im Aufstand befinden. Daß sich auch der von den
Engländern nach wie vor vergötterte General Christiaan de Wet
an die Spitze der Erhebung gestellt hat, scheint den Eng-
ländern am bedenklichsten zu sein.

Amsterdam, 2. Nov. (Str. Frst.) Ein Reuterte-
legramm aus Pretoria meldet den ersten ernstesten Zu-
sammenstoß mit den Aufständischen. Nach Reuters, na-
mentlich stark zu Englands Gunsten gefärbter Depesche stieß
Kommandant De Villiers auf eine Abteilung Aufstän-
diger, die angeblich die weiße Flagge auf ihren Gewehren
getragen hatten. De Villiers verlor bei diesem Treffen,
so daß für die Aufständischen günstig verlief, 110 Mann,
von den Aufständischen gefangen genommen wurden.
Die Aufständischen von verschiedenen Seiten den
englischen Befehlshaber Albers an und Albers meldet
den großen Sieg und die übliche Flucht der Aufständischen,
angeblich 13 Tote und 36 Verwundete hatten, und von
240 Mann gefangen genommen worden sein sollen.
Unter Kommandant Claessens. (Bemerkenswerterweise
es dann in dem Reuter-Telegramm: Albers kann noch
nicht feststellen, wieviele seiner Leute gefallen
sind. Es bleibt also abzuwarten, was es mit dem Albers'schen
Sieg und den 240 Gefangenen für eine Verbindung hat.
Zurückgehen der Buren ist nichts besonders Auf-
regendes und liegt eben in der bereits mehrfach erwähnten
Verfassung der Buren.)

Pretoria, 2. Nov. Oberst Gilliers meldet nach
Reutersbüro aus Kenhardt, daß zwei Führer der Auf-
ständischen, Major Ben Geyges und Kapitän de Villiers, ge-
fangen genommen wurden.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen
Ausgabe enthalten.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. (vorm. Amtlich.)
Der Angriff auf Ypres wurde weiteres Gelände
gewonnen. Meosines ist in unseren Händen. Gegen-
über unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit in der
Hand. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen
nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind
über die ganze Front der Engländer verteilt.
In den Kämpfen im Argonnenwald wurden
Schritte gemacht. Die Gegner erlitten hier starke
Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer
Durchbruchversuch bei Bzittschken wurde ab-
gewiesen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 2. Nov. Vom Kampf in Westlandern
dem „Telegraaf“ gemeldet, daß einige Flieger am
Mittwoch auf Kriegsmaterial, das die Deutschen auf dem
Feld belagert aufgestellt hatten, drei Bomben geworfen
hätten. Angeblich wurde bedeutender Schaden angerichtet.
Die deutschen Soldaten wurden getötet. Die deutschen Trup-
pen bei Gits, eine Stunde nördlich von Rousselaere,
englischen in Paschendale, eine Stunde südlich dieser.
Die Verbündeten haben das hügelige Terrain
von Rousselaere und Ypern kräftig verstärkt. Am Yper-
n hat sich wenig Neues ereignet. Es ist immer noch
Entscheidung gefallen. Das Wasser, das jetzt
der Schleusenöffnung in weitem Umfange die Fel-
den überschwemmt, ist der beste Bundesgenosse der Bel-
lagerer und macht das deutsche Vorrücken schwierig.

Amsterdam, 2. Nov. (Str. Frst.) „Daily Mail“
aus Nordfrankreich, daß zwei deutsche Flieger über
die Stadt erschienen und die Stadt mit Bomben bewarfen.
Eine explodierte nicht, die zweite tötete 19 Personen
und verwundete 40. Auch auf Dünkirchen wurde eine
Bombe geworfen, die in der Rue de College viele Fenster-
scheiterung verursachte.

Berlin, 2. Nov. (Str. Frst.) Einer in dem fran-
zösischen Städtchen Vapaume für unsere Truppen er-
schienene Zeitungszeitung ist folgende, bisher nicht bekannte
Mitteilung zu entnehmen: In den Kämpfen nördlich von
Ypern ist ein eben eingetroffenes Bataillon Senegaleser
vernichtet worden.

Amsterdam, 2. Nov. Aus Kopenhagen wird gemeldet:
Die Nachrichten aus London lägen augenblicklich in Ca-
sino-Verwundete, für welche Betten und Kranken-
pflege aus England erbeten werden mußten. Bisher sind
keine angekommen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird ver-
meldet, daß heute mittag: Die Kämpfe in Russisch-
Litauen dauern an; in einem Gefecht am San hatten die
Russischen vor 400 Gefangene ein und erbeuteten 3 Ma-
schinen. Südlich Starb-Sambor nahm eine Ge-
schwader gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem
Gebiet nördlich Turka machte unser Vorrücken weitere
Schritte.

Amsterdam, 2. Nov. In Berlin sind Gerüchte verbreitet
worden, daß im Umlauf, nach denen russische Truppen an
der Front von Posen erschienen sind. Die „Welt-
Zeitung“ ist von zuständiger Stelle autorisiert zu er-
klären, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Vom Seekriegsschauplatz.

Amsterdam, 2. Nov. Der Marinekorrespondent der „Ti-
dungsbeilage“ meldet: Die auf der See von Pinang liegenden
„Genden“ trotz ihrer Maskierung ohne Prüfung

herankommen ließen, bleibt unerklärlich. Die List der
„Genden“ war natürlich vollkommen fair, wenn sie die falsche
Flagge vor der Eröffnung des Feuers herunterholte.

Rotterdam, 2. Nov. Nach hier eingetroffenen Te-
legrammen ist der englische Kreuzer „Hermes“, der im Kanal
durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes in
den Grund gebohrt wurde, nach 45 Minuten gesunken.
Die Besatzung wurde von anderen Schiffen gerettet. Nur
40 Mann werden vermißt.

Kopenhagen, 2. Nov. (W.B.) „Politiken“ meldet
aus London: Die Stimmung hier ist sehr gedrückt
wegen des Untergangs des Kreuzers „Hermes“. In Dover
wehen die Flaggen auf Halbmast, da die Mehrzahl der
umgekommenen Seeleute aus Dover stammte.

Kopenhagen, 2. Nov. Der dänische Admiralsdampfer
„Oskar II.“ wurde von einem englischen Schlachtschiff
nahe den Färöer-Inseln aufgebracht. Auf dem Dampfer
befanden sich der österreichisch-ungarische Botschafter aus
Tokio, der deutsche Generalkonsul Thiel aus Yokohama
und Kistiani aus Odense, und noch vier weitere Deutsche.

Kristiania, 2. Nov. (Str. Frst.) Der norwegische
Amerika-Dampfer „Vergensfjord“, der mit vielen Passa-
gieren und einer wertvollen Ladung unterwegs war, ist am
Freitag von englischen Kreuzern aufgebracht worden.

Kiel, 2. Nov. Die deutsche Bark „Carl“ ist nach
einer Londoner Meldung auf der Fahrt von Pernam-
buco mit Guano aufgebracht und durch ein Kriegs-
schiff nach Falmouth eingeschleppt worden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Essen, 2. Nov. Der „Essener General-Anzeiger“ meldet:
Ein französischer Flieger, der an seinem Flugzeug die deutsche
Flagge und das Eisener Kreuz führte, wurde gestern Nach-
mittag am Bahnhof in Daren durch fünf Schüsse herunter-
geholt.

Genf, 2. Nov. Der erste große Transport von deutschen
und österreichischen in Frankreich internierten Zivilgefangenen
wird in Genf erwartet. In Genf wie an den anderen Ueber-
gangsstationen sind Etappenkommissionen tätig. Gestern kamen
bereits kleinere Transporte von Deutschen durch.

Amsterdam, 2. Nov. Die englische Regierung hat ver-
fügt, daß alle feindlichen Reservisten an Bord neu-
traler Schiffe gefangen genommen werden. Die Maßnahme
soll jedoch so durchgeführt werden, daß die neutrale Schifffahrt
möglichst wenig belästigt wird.

London, 2. Nov. (W.B.) Die „London-Gazette“ mel-
det, daß zwei englische Oberleutnants, der eine vom
Royal Warwickshire-Regiment, der andere von den Royal
Dublin-Fusiliers, durch das Militärgericht am 14. September
aus dem Heere ausgetrieben worden sind.

Berlin, 2. Nov. (W.B.) Eine englische Nachrichten-
agentur hatte die Meldung verbreitet, daß der General-
Gouverneur von Belgien, Freiherr v. d. Goltz, sein Ab-
schiedsgesuch eingereicht habe. Diese Meldung ist glatt er-
funden, wie so viele andere über Belgien.

Köln, 2. Nov. Die Ortskrankenkasse für die in Fabriken
beschäftigten Personen in Köln, die die Krankenversicherung
der Militärarbeiter in Köln obliegt, hat auch die der Ar-
beitskräfte der kaiserlichen Festung in Namur über-
nommen.

Der Kampf um Tsingtau.

London, 2. Nov. Die „Central News“ meldet, daß
Tsingtau beschossen wird. Das Fort Huishuang
erwiderte das Feuer. Die Petroleum-Reservoirs
sollen in Brand geraten sein.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 3. November.

— (Eisernes Kreuz.) Dem Gefreiten Ferdinand
Ludwig Dillmann aus Mandeln bei der 5. Batterie des
Feld-Art.-Reg. Nr. 27 wurde das eiserne Kreuz verliehen.
Der Ausgezeichnete ist der zweite von den im Felde stehen-
den Soldaten des vortorbenen Herrn Ludwig Dillmann, wel-
cher diese Auszeichnung erhielt. — Ferner wurde Herr
Architekt Fritz Schäfer, Schwiegersohn des Herrn Vo-
kommissars Bücker, für tapferes Verhalten im Felde
das eiserne Kreuz verliehen. — Außerdem erhielt die Aus-
zeichnung noch Herr Leutnant d. R. Ritter, Amtsrichter
in Dillenburg.

— (Von der Feldpost.) Nach einer im Reichs-
postamt erhaltenen Auskunft ist mit der Wiederzulassung von
Feldpostbriefen im Gewicht bis zu 500 Gramm für Mitte
November zu rechnen. Auch bezüglich der an die Truppen
zu sendenden Weihnachtspakete wird das Reichspos-
tamt, falls die Heeresverwaltung nicht besondere Bestimmun-
gen trifft, rechtzeitig bekanntgegeben, von welchem Termin
ab der Versand von Weihnachtspaketen an die Truppen
zulässig sein wird.

— (Falsche Gerüchte.) Die Gerüchte über einen
Durchbruch des deutschen Kronprinzen bei Verdun und die
Gefangennahme von 18.000 Franzosen sind falsch. Das
Gerücht, daß in Wiesbaden von der Post ein amt-
liches Telegramm dieses Inhalts im Gebäude der Polizei-
direktion angeschlagen sei, ist ebenfalls falsch. Bahnbeamte
sollen die Falschmeldung auch von Köln aus weiterver-
breitet haben.

— (Freie Fahrt.) Minister von Breitenbach hat die
Eisenbahndirektionen ermächtigt, den Arbeitern der Eisen-
bahnverwaltung zum Besuche von im Felde verwundeten
und erkrankten Angehörigen (Eltern, Geschwister und An-
derer) während der Dauer des Krieges freie Fahrt inner-
halb der Grenzen zu gewähren, wenn im Einzelfalle keine
Bedenken vorliegen.

OC. (Vom November.) Mit dem Fallen des Laubes,
das in den letzten Tagen noch gelb und rot unsere Wälder
schmückte, hält jetzt der November seinen Einzug. Wind
und Regen sind seine ständigen Begleiter. Nebel bringt
der November meistens die ersten Nachfröste, auch wenn
es sein Vorgänger, der Oktober, noch so gut mit uns meinte.
Für den Landwirt ist das im November herrschende Wetter
oft ein Fingerzeig für die Witterung des ganzen Winters.
Schnee am Allerheiligentage soll auf einen kalten Winter
deuten, während reichlicher Frühnebel einen gelinden Winter
verheißt.

OC. (St. Hubertstag.) Der heutige Tag ist dem
Schuttpatron des edlen Weidwerks, dem hl. Hubertus geweiht
und ein allen Jägern ans Herz gewachsener Gedenktag.
Große Jagden werden mit Vorliebe auf diesen Tag ver-
legt. Der hl. Hubertus soll nach der Chronik ein zum
Christentum bekehrter Stammesfürst des heidnischen Aquita-
niens gewesen sein, der von den heidnischen Gewohnheiten
seiner Väter nicht lassen konnte, bis ihm eines Tages ein
Hirsch mit einem goldenen Kreuz zwischen den Geweihen
erschien, an dem sein Pfeil wirkungslos abprallte.

— (Für unsere Frauen.) Die Zentrale vom Roten
Kreuz erhält folgende Mitteilung: Als ich gestern von L.
nach S. fuhr, benutzte ich die Zeit in der Eisenbahn, um
zu striden, denn wer hat jetzt Zeit müßig zu sein. Ein
mit gegenüberstehender Matrose betrachtete mit Interesse die

Schneehaube, an der ich arbeitete und meinte: „Es
ist ja sehr dankenswert von den Damen, daß sie so freund-
lich für uns sorgen, aber ich weiß aus Erfahrung, wie unan-
genehm es ist, eine vom Regen durchnässte Schneehaube
auf dem Kopf zu haben. Schade, daß die Damen solche
wollenen Sachen, ehe sie sie ins Feld schicken, nicht gründlich
mit essigsaurer Tonerde tränken, denn dadurch wird
die Wolle vollkommen wasserdicht.“ Diese Mitteilung ist
sicher von großer Wichtigkeit für alle Frauen, denn wie viele
Erfahrungen lassen sich vermeiden, wenn die der Witterung
ausgesetzten Wollachen zweckentsprechend undurchlässig ge-
macht werden.

— (Personenverkehr nach Straßburg.) Fahr-
karten nach Straßburg (Els.) werden fortan nur an solche
Personen ausgegeben, die sich im Besitz der erforderlichen Be-
rechtigungsscheine zum Betreten der Stadt oder des er-
weiterten Befehlsvorgangs der Festung befinden. Es werden
deshalb Fahrkarten nach Straßburg (Els.) nur ausgegeben
an: a) Reichsdeutsche bei Vorlegung eines Passes oder Pas-
sierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes,
b) Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis,
die für die linksrheinischen Ortschaften vom Militär-Polizei-
meister in Straßburg (Els.) und für die rechtsrheinischen vom
Zivilkommissar in Rehl ausgestellt sein müssen. Auf Militär-
personen in Uniform finden diese Bestimmungen keine An-
wendung.

W. Herborn, 3. Nov. Am Mittwoch nachmittag um
2 Uhr findet auf Veranlassung der Missionenkonferenz in
der Kirche ein öffentlicher Vortrag über das Thema
„Weltkrieg und Weltmission“ statt. Jedermann ist her-
zlich eingeladen; im übrigen sei auf das heutige Inserat
verwiesen.

* Wiesbaden, 2. Nov. In der Herbstversammlung
des landwirtschaftl. Bezirksvereins und der Mitglieder-
sammlung der Herdbuchgesellschaft für das Vogelsberger
Land bezeichnete der Vorsitzende bei Besprechung der Höchst-
preise für Kartoffeln einen Preis von 2,80–3,20 und im
Mittel 3 Mk. als angemessen. Er empfiehlt den Land-
wirten dringend, über diesen Preis für den Zentner gute
Speisefertigkeit nicht hinauszugehen.

* Frankfurt, 2. Nov. Am Hauptbahnhof trafen
wieder deutsche Frauen mit ihren Kindern aus England
ein, die dort ausgewiesen und bis hier fast 5 Tage unter-
wegs waren. Die Männer waren an Ort und Stelle ver-
haftet und in eins der verbleibenden Konzentrationslager
gesteckt worden.

FC. Frankfurt, 2. Nov. Die Kettenkettenschleppfahrt auf
dem Main leidet unter den Kriegswirren. Im dritten Viertel-
jahr 1914 betrugen die Einnahmen an Schleppgebühren
aus dem Bergverkehr 62.864 Mark und aus dem Talverkehr
362 Mark, im ganzen 63.226 Mark. Das ist gegen den
entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ein Weniger von 35.511
Mark.

FC Wiesbaden, 2. Nov. Der fünften Kompanie des
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88, die sich zum größten
Teil aus Reservisten der Provinz Rheinhessen zusam-
mensetzt, wurde für tapferes Verhalten in einem Gefecht
am 26. September in Nordfrankreich die heilige Medaille
für Tapferkeit verliehen. Vorläufig tragen Kompanieführer
und Feldwebel diese Auszeichnung.

FC. Kassel, 2. Nov. Der Milchproduzenten-Verein in
Kassel hat beschlossen, den Milchpreis um einen Pfennig, vom
1. Dezember ab jedoch um zwei Pfennig das Liter zu erhöhen.
Teuerung der Kraftfuttermittel, mangelhaftes Stallpersonal,
sichtliches Herabgehen der Schlachtviehpreise rechtfertigen diese
Preiserhöhung.

Vermischtes.

* Wehlar, 2. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz ausge-
zeichnet wurden: Kriegsfreiwilliger Karl Haibach im Re-
serve-Feldartillerie-Regiment Nr. 29, aus Wehlar, Leutnant
der Reserve Messerschmidt vom Inf.-Regt. Nr. 110,
und Gefreiter Georg Kainer, bei der Maschinengewehr-
Kompanie des Inf.-Regt. Nr. 80, aus Wehlar. Die he-
ilige Tapferkeitsmedaille erhielt: Wachtmeister Richard
Berndt, früher beim Bezirkskommando Wehlar, jetzt beim
Generalkommando.

* Fulda, 2. Nov. Die Rangierer Gaul und Mohr
wurden gestern Abend von einem von Frankfurt kommenden
Eilgüterzug auf dem Güterbahnhof überfahren und so-
fort getötet. Gaul ist ledig. Mohr ist verheiratet und
Vater von drei Kindern.

* Offenbach a. M., 2. Nov. Die in Offenbach woh-
nenden englischen Staatsangehörigen haben an Lord Ro-
berts folgendes Schreiben gerichtet: An Seine Excellenz
Lord Roberts. Eure Vorherrschaft! Wir, die englischen Ein-
wohner der Stadt Offenbach a. M., nehmen ergebenst Be-
zug auf den neuesten Aufruf an unsere in Frankfurt a. M.
wohnenden Landsleute und möchten gleichfalls um
Ihre wertvolle Tätigkeit bitten, um die von den deutschen Zei-
tungen erwähnten recht bedauerlichen Ausschreitungen und
Gefährdungen gegen die friedlichen deutschen Einwohner
Englands mit Rücksicht auf die folgende Tatsache vermeiden
zu lassen. Wir stellen fest, daß wir seit Ausbruch des
Krieges mit der kleinen Ausnahme, daß wir den Stadtbereich
ohne Erlaubnis nicht verlassen dürfen, vollständig auf
freiem Fuß stehen, daß wir in jeder Art und Weise
gut und freundlich behandelt werden. Wir glauben, daß,
wenn das englische Publikum über diese Tatsachen aufge-
klärt ist, es mit Rücksicht auf Ehrgefühl und Gerechtigkeit
dieselbe Behandlung den in England befindlichen Deutschen
angebieten lassen wird.

— Geschädigte von der letzten Tage ein Einwohner
in Johannisberg im Rheingau vernommen haben. Der Don-
nerstag hatte aus unendlich weiter Ferne aus dem Westen
herüber und konnte auf den umliegenden Höhen wahrge-
nommen werden. Die Töne waren derart deutlich, daß
man genau den rasch aufeinanderfolgenden Donner von
schwächeren Geschützen und dann wieder vereinzelt eine ganz
schwere Explosion, wohl den Schuß eines großen Mör-
sers unterscheiden konnte. Der Tag war sehr klar mit
weiter Fernsicht und auf dem 458 Meter hohen Beobachtungs-
punkt herrschte nahezu vollkommene Windstille.

— Verdienter Lohn. Vor einiger Zeit wurde aus-
führlich über die Gefangennahme des Chefs des englischen
Flugwesens, Grey, des Bruders des englischen Ministers
des Aushern, berichtet. Diese Tat gelang dem Gefreiten
vom 23. Inf.-Reg. Oskar Leicht, Sohn des Blechnernmeisters
und Kriegsveteranen Leicht aus Landau, Pfalz. Für die
Niederholung des Flugzeugführers erhielt der Brave jetzt
den verdienten Lohn, das Eisener Kreuz.

— Auch ein Held. Am Jugendgerichtshof in Köln
hatte sich ein 15jähriger Lehrling zu verantworten, weil er fort-
gesetzt den Fortbildungunterricht „geschwänzt“ hatte. Der
Knabe erschien als tapferer Infanterie-Untersoffi-
zier in Uniform und setzte so das Gericht in nicht ge-
ringes Erstaunen, aber auch in die Unmöglichkeit, gegen
ihn, als Militärperson, zu verhandeln. Er war seinen

Elektrisch ist Trumpf!

Eltern durchgegangen und hatte sich als Pfadfinder dem 53. Infanterie-Regiment angeschlossen. Infolge seiner Tapferkeit bei der Erstürmung belgischer Festungen war er zum Unteroffizier befördert worden. Das Gericht lud den tapferen Jüngling ins Beratungszimmer und gab ihm ein beträchtliches Gehalt mit auf dem Weg.

— **Feldwebelleutnants.** Nach einer kürzlich erlassenen Allerhöchsten Verfügung werden grundsätzlich keine aktiven Unteroffiziere, Feldwebel oder Feldwebel zum Feldwebelleutnant befördert. Diejenigen aktiven Unteroffiziere, die infolge des mobilen Verhältnisses zu Offiziersstellvertretern ernannt sind, treten bei der Demobilisierung, oder mit dem Moment, wo sie nicht mehr die Stelle als solche belegen, in ihr Friedensverhältnis (Feldwebel oder Feldwebel) zurück und legen auch wieder dementsprechende Gradabzeichen an.

— **Die Feldpost.** Der Kriegsausbruch für das deutsche Papiertuch hielt in Berlin eine Versammlung ab, in der die Proteste gegen das völlige Versagen der Feldpost zur Sprache kamen. Es wurde zugegeben, daß in vielen Fällen ungenügende Adressierung mit schuld sei, das wichtigste sei aber, daß die Organisation der Feldpost ausgebaut, der Bestand an Kraftwagen vermehrt und die Feldpostsendungen nicht bis zur Division, sondern auch bis zur Brigade und zum Regiment geleitet werden müssen. Zum Teil wurden noch schärfere Töne angeschlagen, schließlich einigte man sich nicht auf ein Telegramm an den Kaiser, wie beantragt war, sondern nur auf ein Telegramm an den Reichskanzler, dem die Vorschläge vorgetragen werden sollen.

— **Die „Olympic“.** Wie der Pariser „New York Herald“ meldet, hat der Riesenpassagier „Olympic“ der englischen White Star-Linie, der von Amerika nach Liverpool unterwegs war, wegen der Minengefahr seine 1600 Passagiere in Lough-Swilly an der Nordküste von Irland gelandet. Nach einer anderen Meldung sind die Passagiere noch an Bord. Niemand dürfe das Schiff betreten oder verlassen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. Nov.: Vorwiegend noch wolkig und trübe, doch ohne erhebliche Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Die Türkei gegen den Dreierbund.

Konstantinopel, 3. Nov. Ein offizielles Kommuniqué besagt: Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, wobei sie zum Teil dank des energischen Widerstandes, der von den türkischen Truppen ihnen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sich ihnen näherte, da sie es für ein türkisches hielten.

Sofia, 3. Nov. Bis heute sind keine Seefabel im Schwarzen Meere durchschnitten worden. Das Kabel Sebastopol-Barna arbeitet, ebenso das Kabel Konstantinopel-Konstantinopel. Auf Grund türkischer Meldungen bestehen im Großwesten keine Meinungsverschiedenheiten. Die der Pforte gemachten Vermittlungsvorschläge enthalten eine Reihe von für die Türkei erniedrigenden Bedingungen, darunter die Entfernung aller deutschen Seemilitäre von der türkischen Flotte, andernfalls Griechenland gegen die Türkei gestellt würde. Die griechische Flotte würde den Golf von Saros in Kleinasien blockieren und so die Dardanellen sperren.

Triest, 3. Nov. Gestern zogen zahlreiche Gruppen von Triestern und hier anässigen Deutschen vor das türkische Konsulat und veranstalteten dort eine Sympathieundgebung für die Türkei. Eine Deputation begab sich zu dem türkischen Generalkonsul und drückte ihm ihre Sympathien für die Türkei aus. Der Generalkonsul dankte der Anordnung würdevoll und hielt vom Balkon herab eine Ansprache.

Konstantinopel, 3. Nov. (Cfr. Frst.) Die türkischen Botschafter in London, Paris und Petersburg und ferner der türkische Gesandte in Belgrad erhielten den Befehl, ihre Pässe zu verlangen und unmittelbar ihre Posten zu verlassen.

London, 3. Nov. (Michtamtlich.) Der türkische Botschafter hat Sir Edward Grey einen Abschiedsbesuch gemacht. Er reist heute ab. (Damit dürfte wohl der Bruch mit England eine Tatsache sein, an der nicht mehr zu rütteln ist.)

Büch, 3. Nov. (Cfr. Frst.) Der „Kotwoje Bremja“ zufolge wurden im Hafen von Odessa optische Instrumente im Werte von 2 Millionen Rubel, für deutsche Firmen in Russland bestimmt, beschlagnahmt.

Kopenhagen, 3. Nov. Aus London wird gemeldet: Die große Militärparade in Kairo machte auf die Eingeborenen einen überwältigenden Eindruck. Alle Maßnahmen sind getroffen, um einen etwa bevorstehenden türkischen Einfall abzuwehren.

Konstantinopel, 3. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Es wird berichtet, daß 2000 bewaffnete Beduinen in Ägypten eingefallen sind.

Karlsruhe, 3. Nov. Der „Mannheimer General-Anzeiger“ meldet aus Darmstadt: Im Gefangenen-Lager sind zwischen 200 englischen und französischen Kriegsgefangenen wegen gegenseitiger Vorwürfe Streitigkeiten ausgebrochen, die einen derart ernsten Charakter annehmen, daß die Engländer nach einer norddeutschen Festung abgeschoben werden mußten.

Berlin, 3. Nov. Die neueste Phase des gegen uns gerichteten Feldzugs besteht darin, daß man in Paris und London versucht, von einem bringenden deutschen Friedensbedürfnis zu sprechen, so dringend, daß man den Deutschen sogar die Bereitwilligkeit zum Verzicht auf Elsass-Lothringen, den Preußen den Verzicht auf Hannover und Posen-Masowien in den Mund legt.

Berlin, 3. Nov. An der Westfront ist nach übereinstimmenden Meldungen der Blätter am letzten Oktober und am 1. November auf der ganzen Front ohne Unterlaß gekämpft worden. Obwohl die Angriffe der Deutschen

durch die durch die Öffnung der Schleißen herbeigeführten Ueberflutungen erschwert wurden, dringen die Deutschen mit Todesverachtung vor und gewinnen ständig an Raum.

Berlin, 3. Nov. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird berichtet, daß Leute, die von der belgischen Grenze kamen, große deutsche Verstärkungen wahrgenommen haben, die in der Richtung Zeebrügge marschierten. Ein Mitarbeiter des „Berliner Bund“ äußerte, es sei zweifelhaft, wie lange die französische Front noch dem deutschen Druck widerstehen könne.

Paris, 3. Nov. Der Kriegsminister hat verfügt, daß alle Leute des bewaffneten Dienstes, die in den der Armee angegliederten Dienstzweigen, oder zu solchen abkommandiert sind, unverzüglich wieder in ihre Truppenverbände eingestellt werden sollen.

Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Die nichtamtliche Meldung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hiermit amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: Behnd.

Wien, 3. Nov. Die Blätter melden: Ein großer Teil der aus Czernowitz abziehenden Russen marschierte westwärts über das linke Ufer des Pruth nach Galizien zu. Bei Belucze von den Unsern geschlagen, machten die Russen kehrt, um nach Russisch-Belostok zu gelangen. Da aber unsere Truppen mittlerweile das rechte Ufer des Pruth ostwärts von Czernowitz besetzt hatten, gestaltete sich der Rückzug der Russen sehr gefährlich.

Wien, 3. Nov. Als Beweis für die Kriegsbegeisterung trotz der starken Verluste erhält die „Reichspost“ aus Tirol folgende Meldung: Als vor einigen Tagen ein Bataillon Tiroler Kaiserjäger auf den Kriegsschauplatz abging, entdeckte der Major an der ersten Kastation, daß 70 Mann zu viel waren. Sie hatten sich bei der Abfahrt eingeschlichen, um nur ins Feld zu kommen.

Amsterdam, 3. Nov. Die holländische Kriegsanzahlung von 250 Millionen Gulden wird wahrscheinlich im Dezember ausgegeben werden.

Amsterdam, 3. Nov. „Handelsblad“ meldet, der Maridriber „Imperial“ vernehme, daß in Algier ziemlich ernste Schwierigkeiten entstanden zu sein scheinen. An verschiedenen Orten soll sich die Bevölkerung dem Beschluß der Regierung, daß alle Männer vom 17. bis zum 45. Lebensjahre dienstpflchtig sein sollen, widersetzt haben. Gendarmen sollen getötet worden sein, worauf französische Artillerie und Kavallerie den Zusammenrottungen ein Ende gemacht hätte.

Tokio, 3. Nov. (Cfr. Bln.) Das Marineministerium teilt mit, die Befestigung Tsingtau zu Wasser und zu Land dauere an. Die Forts seien größtenteils zum Schweigen gebracht, nur zwei erwidern energisch die Beschießung.

Berlin, 3. Nov. Wie ein aus St. Louis eingetroffener Brief mitteilt, haben die Deutschen dort eine Million Dollars für die deutsche Kriegsfürsorge gesammelt; die Deutschen in Neu York und Chicago würden je die doppelte Summe aufbringen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Der Erlös der „Gold gab ich für Eisen“-Sammlung beträgt bis jetzt **M. 180.90.**

Den Gebern herzlichen Dank!

Haiger, den 31. Oktober 1914.

Herhaus, Bürgermeister. Watzmann, Pfr.

Petroleum-Mangel.

Infolge der Knappheit der Petroleum-Vorräte empfiehlt es sich, sofort die Installation einer elektr. Licht-Anlage vornehmen zu lassen. Elektr. Licht ist wegen seiner Gefahrllosigkeit für unsere landwirtschaftliche Gegend die einzig richtige Beleuchtungsart, besonders für Ställe u. Scheunen. Elektr. Licht ist bequem und sauber, besonders angenehm auch bei Regen u. durchsichtiger Luft, wenn richtig angewandt. Elektr. Licht wird immer billiger, da es bereits heute schon gelungen ist, $\frac{1}{2}$ Wattlampe für unsere Betriebsspannung von 125 Volt bis zu 100 Kerzen herzustellen, und es ist nur noch eine Frage von kurzer Zeit, bis auch noch kleinere Lampentypen hergestellt werden, dann aber wird elektr. Licht jedermanns Licht. Ratsschlüsse und Erklärungen werden kostenlos und gern erteilt von

Heinrich Budde,

Telefon Nr. 192 Installations-Geschäft. Hauptstr. 52.



Militär-
Kopfschüler
M. 1.50.
Pulswärmer

85 %
in
selb-
stge-
rauer
Farbe

Kein wollene gestrickte
Kriegswesten,
wasserdichte Uniformwesten
gefüttert

empfehlen **A. S. König.**

**200 Zentner
Kartoffeln**

zur Verteilung an Krieger-
familien zu kaufen gesucht.
Angebote erbittet Frau
Blarrer Seitzel, Gaiet.

Ein vgl. tüchtiges

Mädchen,

welches hütgerl. kochen kann,
wird gesucht. Lohn pro Monat
23-25 M. Bitte um Ein-
sendung der Bezeugnisse an
Frau Carl Donsbach,
Siegen i. W., Götterstr. 2.

Kleine (3242)

Wohnung

sofort zu vermieten.
Zwingel 6.

Habe einige hundert Duz.
gute Qualitäten

Normal-Jacken

Normal-Hemden

Normal-Hosen

Futter-Hosen

regulär gestrickte

Hosen

engros gegen Kassa abzu-
geben (3298)

G. B. Schneider Nachf.

Siegen, Marktstr. 30.

**Wohnungs-
Veränderung.**

Wohne von heute an
Friedrichstraße 31,
2 Treppen.

3296 **Philipp Christ.**

Tüchtiger

Kunststeinarbeiter

für sofort gesucht gegen hohen
Lohn. Meldungen unt. Nr.
3299 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger (3290)

Austreicher-Gehilfe

auf sofort gesucht.

Karl Weckert,
Maler u. Anstreichermeister.

Pillsfängerbund.

Der Delegiertentag fällt
diesen Herbst aus. (3295)

Petroleum-Mangel

Bekanntmachung.

Die Fleischbeschauer Metzger und Keller von hier
zum Deere eingezogen. Mit ihrer Vertretung in der Fleisch-
beschauer Kreises Straßbergbach beauftragt worden.

Dillenburg, 31. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Missionskonferenz in Herborn

in der Kirche

Mittwoch, den 4. November, nachmittags 2 Uhr

Vortrag: Weltkrieg und Weltmission.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu aufgenommen!

**Elektrische Taschenlampen
und Batterien**

empfehlen

E. Weber

Für unsere Soldaten!

Wasserdichte Westen von 7,50 an, wollene Jacken,
Unterhosen, Hemden, Pul- und Kniewärmer,
Leibbinden, Lungen- und Kopfschüler in großer
Auswahl empfiehlt

Hermann Strauß, Haiger.

Verpackung und Versand kostenlos.



Das Kasseler Simonsbrötchen
ist nicht aus Mehl, Alele oder Schrot
hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverlegten
Gerstebrot. Es enthält daher alle
Stoffe des Getreides in aufgeschlossener
Form, die bei gewöhnlichen Mehlschibren en-
thalten sind. Das Brötchen ist für gesunde
Menschen besonders geeignet. Das Brötchen für
Kranke! Stets echt zu haben bei **Frau Heier, Stadthaus.**

**Teilnehmer-Verzeichnis
zum Stadt-Fernsprecher Dillenburg.**

ergänzt auf den neuesten Stand, mit den abgeänderten
Anschlußnummern, auf Carton gedruckt zum Anheften an
Wand, zum Preise von 30 Pfg. vorrätig in der

Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Tüchtiger Meister

für eine größere Eisenschmiede zum möglichen
balbigen Eintritt unter günstigen Bedingungen
gesucht. Gest. schriftliche Angebote, denen dis-
krete Behandlung zugesichert wird, unter N. 3297
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Für Kriegsmaterial-Lieferungen
einige Schreiner oder Stellmacher,
die an exaktes Arbeiten gewöhnt sind, sofort gesucht.**
Fischerwerk Rennkirchen.

Aufruf.

Für die hier in Dillenburg zu verpflegenden
wundeten und Kriegskranken ist in der hiesigen
Apotheke eine **Sammelstelle** für Konerven, Wein-
eingemachte Früchte, Marmelade, Honig, Keks und
Kaffee, Tee, Schokolade etc. errichtet. Vorgenannte
mittel sind an Herrn Apotheker Dr. Rittershausen
zu senden. Auch Geldspenden zur Beschaffung
Lebensmittel werden gerne entgegengenommen.
ausdrücklich darauf hingewiesen, daß leicht verderbliche
Lebens- und Genussmittel nicht angenommen werden und

**Der Verpflegungsausschuß für Verwundete und
Kriegskranke.**

Frau Delan Eichhoff, Bankvorstand Gail, Bldg.
meister Gierlich, Professor Noll, Apotheker
Rittershausen, Frau Sanitätsrat Dr. Rühl,
Landrat v. Zigelwig, Landrat v. Zigelwig.



Es starben den Heldentod fürs Vater-
land unsere treuen Kameraden,

der Unteroffizier der Reserve

Carl Müller VI.,

Reserv.-Inf.-Reg. 81, 11. Komp. am 26. Sept.

der Musikleiter der Reserve

Reinhold Eckhardt,

Reserv.-Inf.-Reg. 53, am 20. September.

Ehre Ihrem Andenken!

Krieger-Verein Eibelshausen.

Suche nachmittags für einige
Stunden

Arbeit

in oder außer dem Hause.
Näheres Geschäftsstelle.

Petroleum-Mangel

Elektrisch ist Trumpf!